

Interview der Thüringer Allgemeinen vom 12.04.2021

Kommentierung von Markus Kaufmann zum Interview der Thüringer Allgemeinen vom 12.04.2021, mit dem Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz und Vorsitzender des Verwaltungsrates Thüringer Fernwasserversorgung (TFW) Olaf Müller (Bündnis 90/ Die Grünen).

Herr Olaf Müller antwortet auf die Frage „Haben sie mit so viel Widerstand gerechnet?“
„Nein. Und es ist auch schade, dass viele Informationen so nicht stimmen und deshalb Missverständnisse auslösen.“

Tatsächlich wundert er sich?

Dies nachdem die Mitglieder der Bürgerinitiative von Frau Anja Siegesmund (Bündnis 90 / Die Grünen) öffentlich der Verbreitung von Fake News bezichtigt wurden oder Mitwirkende der Bürgerinitiative im Internet durch den Landessprecher der Bündnis 90 / Die Grünen, Bernhard Stengele absolut unangemessen als Don Quichotte von Apfelstädt bezeichnet werden (<https://gruene-thueringen.de/die-apfelstaedt/2/>)!

Es ergibt sich jedoch aus der Faktenlage für das Projekt, dass ohne Abstimmung der Anrainergemeinden der Apfelstädt, ohne grünes Licht der Unteren Naturschutzbehörde, ohne eine zwingend erforderliche Umweltverträglichkeitsprüfungen für die FFH-Gebiete, sowie einer nicht stattgefunden Erheblichkeitseinschätzung hinsichtlich des EU-Vogelschutzgebietes 16 und nicht zuletzt einer fraglichen Berufung auf altes Wasserrecht gehandelt wurde. Allein das Wasserrecht, welches nach § 21 WHG 2010 besagt, dass die Antragstellung für die neue wasserrechtliche Gestattung bis zum 01.03.2013 gestellt werden muss und für dieses Projekt jedoch erst am 24.06.2014 erfolgt ist.

Herr Olaf Möller sagte im MDR-Fernsehen: „Es ist eine tolle Sache und sofern ein Win-Win-Projekt in alle Richtungen.“ Die Frage ist nur für wen? Für unsere Apfelstädt auf jeden Fall nicht. Hier stirbt ein 34 km langes Ökosystem mit ca. 450 Pflanzen und Tierarten, welche teilweise auf der roten Liste stehen.

Ich gehe konform mit der Aussage, dass wir in den Sommermonaten Niedrigwasser bis hin zum Trockenfallen infolge voranschreitender Klimakrise haben können. Aber genau aus diesem Grund müssen solche Projekte mit Weitsicht geplant und umgesetzt werden. Hinweise, dass es genau zu dieser Situation kommen wird, lagen dem Umweltministerium und der TFW spätestens durch den Managementplan FFH Gebiet 55 (DE 5030-302) von 2019 vor. Diese wurden jedoch einfach ignoriert.

Auch der Einschätzung zur geologischen Beschaffenheit stimme ich zu, nur gab es diese Versinkungsstellen schon immer. Über diese Versickerungen reguliert sich der Grundwasserspiegel und das Wasser ist nicht einfach verschwunden. Wichtig jedoch für diese Versinkungsstellen ist, dass Wasser fließen muss um Sediment zu transportieren, die sich dann in den Rissen des Flussbettes absetzen können um diese zu verschließen. Allein durch die Talsperren selbst wird das natürliche Geschiebe in das Flussbett unterbrochen. Wenn dann noch, zum Wasser welches in die Westringkaskade umgeleitet wird, auch noch der Zufluss von der Ohra fehlt, weil das Wasser der Ohratalsperre zu 95% zur Trinkwassergewinnung genutzt wird, gibt es kein Transportmedium mehr, welches die wenig verbliebenen Sedimente unterhalb der Staumauern fördern kann.

„Es besteht kein Zusammenhang zwischen dem fehlenden Wasser in der Apfelstädt und der Westringkaskade“ sagt Herr Olaf Möller. Dann darf die Frage erlaubt sein: „was ist mit dem Wasser vor Inbetriebnahme der Westringkaskade passiert?“ Laut den Datenaufzeichnungen der TFW wurde im Zeitraum 2010 bis 2012 durchschnittlich deutlich weniger als 300l/s im Westring abgeleitet (mit fallender Tendenz). In den Jahren bis etwa 2018 wurde nahezu kein Abfluss mehr über den Westring abgeleitet. Im Jahr 2019 wurde die Wasserabgabe in die Apfelstädt deutlich reduziert, um die TS Schmalwasser für die, zu der damaligen Zeit noch gar nicht wasserrechtlich legitimierte Wasserkraftnutzung durch die Westring-Kraftwerke zu füllen. (Geschäftsbericht 2019 TFW).

Ebenfalls wird in der uns vorliegenden Stellungnahme eines unabhängigen öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen für Wasserkraftanlagen sowie dem Managementplan FFH Gebiet 55 (DE 5030-302) von 2019 ein klarer Zusammenhang zwischen der Apfelstädt und der Westringkaskade aufgezeigt.

Beim Thema Untersuchung der Auswirkung dieses Projekts auf die Apfelstädt, reicht es nicht aus, auf ein Kapitel zur Flussdynamik der Apfelstädt hinzuweisen. Gerade von einem grünen Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz hätte man erwarten müssen, dass alle erforderlichen Umweltverträglichkeitsprüfungen sowie Langzeitstudien durchgeführt werden. Und nicht, wie in diesem Fall, dass sie einfach nicht stattgefunden haben.

Der Speicher Wechmar soll ertüchtigt werden, um zukünftig im Sommer sein Wasser an die Apfelstädt abzugeben. Dieses Wasser fällt nicht einfach vom Himmel! Es muss ebenfalls aus der Apfelstädt entnommen werden. Die Wasserkapazität des Stausees Wechmar reicht dann max. 6 Wochen um die Apfelstädt zu unterstützen. Was ist mit den restlichen Monaten in denen die Apfelstädt ohne Wasser ist? Wie hilft der Stausee dem Flusslauf oberhalb von Wechmar? Ich sehe in diesem Kompromissvorschlag keine nachhaltige Lösung für die Apfelstädt.

Über die Antworten des Herrn Staatssekretär bin ich aufgrund der vorliegenden Faktenlage sehr verwundert. Sie zeugen von wenig Wertschätzung gegenüber den Bürgern der Anrainergemeinden und deren Unterstützer. Er ist nicht bereit, klar aufgezeigte Verfehlungen in diesem Projekt einzugestehen oder Kompromisse zu finden.

Ich bin zuversichtlich, dass es die Corona Situation in den nächsten Wochen zulassen wird, unseren Unmut laut und deutlich zum Ausdruck zu bringen. Hierzu bieten uns die geplanten Veranstaltungen der BUGA genügend Termine. Auch bin ich mir sicher, dass die, an der Apfelstädt lebenden und betroffenen Bürger, am 26. September 2021 ihr Kreuz an der richtigen Stelle machen werden.

Viele Grüße,
Markus Kaufmann